Flogen in einem Kopf-an-Kopf-Rennen mit der gleichen Zeit ins Ziel: der Potsdamer Stephan Kolbe (links im orangefarbenen Shirt) und Alexander Widderich (mit der Nummer 638) aus Mönchengladbach. Beide erklommen im 50-Meter-Sprint gemeinsam den dritten Platz auf dem Treppchen.

FOTOS: THOMAS EISENKRÄTZER

Ein ganz spezielles Gefühl

Erster Wettbewerbstag der Special Olympics zeigte, welche Kraft die Spiele bei Sportlern und Fans entwickeln

VON NIKLAS WIECZOREK

RAVENSBERG. Die Special Olympics haben die Landeshauptstadt und ihre Sportstätten fest im Griff: Besonders deutlich wird das am Epizentrum der nationalen Spiele für geistig beeinträchtigte Menschen, am Sportforum der Uni und dem Nordmarksportfeld. Hier bewies gestern der erste Wettbewerbstag, welche Kraft die Spiele entwickeln können – und das galt längst nicht nur für Sportler, sondern auch für Trainer, Betreuer, Fans und Zuschauer.

„Ich habe den Leuten ins Gesicht geguckt: Und die haben mich sowas von angespornt", sagte Stephan Paschen von den Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe, kurz nachdem der 58-Jährige mit seinem Rollstuhl ohne Konkurrenz die 400-Meter-Runde unter tosendem Beifall von Hunderten bewältigt hatte, in drei Minuten und 18 Sekunden. „Ich kenne das ja, aber fand es einfach super", sagte der erfahrene Paschen, der morgen wieder auf 100 und 400 Metern antritt.

Fast vierstellig dürfte die Zahl der Athleten allein in und um das Leichtathletik-Stadion gewesen sein. Auch sonst kommen Vorbereitung und Präsentation der Spiele extrem professionell daher: drei Extra-Stahlrohrtribünen in der Nordkurve, Stadiondurchsagen und Werbebanner bekannter Sponsoren. Hier fühlt sich jeder Sportler zu Höchstleistungen animiert. Doch geht es bei den Special Olympics gar nicht darum, dass einer den anderen aussticht.

Diese zentrale Botschaft, dass nicht nur auf den Sportfeldern, sondern auch in der Gesellschaft alle dazugehören, wird an jeder Ecke deutlich: „Ich gewinn', ich gewinn': Egal ob ich Letzter, Zweiter oder Erster bin", klingt die Hymne der Spiele von den Bühnen nach jeder Siegerehrung. Hier traten auch Stephan Kolbe (33) aus Potsdam und Alexander Widderich (55) aus Mönchengladbach nebeneinander auf, die sich im 50-Meter-Sprint den dritten Platz bei gleicher Zeit teilten. Das Kopf-an-Kopf-Rennen hatte Widderich bereits auf der Strecke begeistert. Viele Athleten haben eine Bezugsperson neben oder am Kopf der Strecke, erklären die Betreuer, die lieber im Hintergrund bleiben wollen. Die Stars sind die Athleten.

Etwas Kritik gab es übrigens auch: So könnten die ehrenamtlichen Helfer im Ziel durchaus ein paar Meter weiter hinter der Linie stehen, um die Sprinter nicht zu bremsen. Auch die Verpflegung klappte am ersten Wettbewerbstag noch nicht reibungslos. Doch vielleicht kann die Organisation nicht sofort perfekt sein angesichts Tausender Sportler, die sich im Sportforum, wo Judoka klassifiziert wurden und Kraft-Dreikämpfer trainierten, oder beim riesigen Fußballturnier auf dem Nordmarksportfeld tummelten. So entfuhr Sportdezernent Gerwin Stöcken ein schlichtes „Wow", als er die Stadiontribüne erklomm. Bernd Lange, Sportforums-Leiter, beobachtete „positiv schönes Gewusel". Die Mission sei, guter Gastgeber zu sein.

Frenetischer Jubel schlug ihm auf der 400-Meter-Runde entgegen: Stephan Paschen war allein unterwegs und ließ sich im Ziel feiern.

Beide aus Fulda und beste Freundinnen: Doch Melanie Urbahn (links) und Jessica Simon traten im Schwimmen gegeneinander an.

> **„Ich habe den Leuten ins Gesicht geguckt: Und die haben mich sowas von angespornt.**
>
> Stephan Paschen (58), Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe

Noch wichtiger ist nur, dass alle Beteiligten mit ihrem Auftritt glücklich werden – so wie Melanie Urbahn und Jessica Simon, trotz der Aufregung kurz vor dem 50-Meter-Schmetterlingsschwimmen. Die stieg noch mehr, weil die 44-jährige Urbahn (Gemeinschaft Altenschlirf) und die 31-jährige Simon (St. Antonius Fulda) beste Freundinnen sind. Wer vorne liegt, war aber egal: „Wir schwimmen, so schnell wir können", sagte Urbahn. Die Special Olympics machten „Miteinander und Gemeinschaft" groß, so Altenschirfs Coach Heiko Hildebrand. Niemand wollte widersprechen.

Eine Bildergalerie finden Sie unter www.kn-online.de/sotag1